Ein Einschulungsspiel – Diagnostik mit spielerischem Charakter

Ein Beitrag von:

Junger VBE

Während dem einen der Begriff Einschulungsspiel in Verbindung mit der Feststellung der Schulfähigkeit im Übergang Kindergarten – Grundschule schon zu Ohren gekommen ist, so ist der Begriff für den anderen bereits seit Jahren nichts Neues mehr und vielleicht sogar ein bestehendes Programm innerhalb des eigenen Schulkonzepts. Vielleicht aber hat der ein oder andere Kollege den Begriff Einschulungsspiel noch nie zuvor gehört und er macht ihn genauso neugierig, wie er mich gemacht hat.

Einschulungsspiel – was genau ist das?

Während meines Vorbereitungsdienstes am Studienseminar Kaiserslautern wurde ich durch Herrn Höhns, einen Referenten, der u. a. Einschulungsspiele evaluiert, optimiert und weiterentwickelt hat, auf die Begrifflichkeit aufmerksam. Gleichzeitig lernte man eine Möglichkeit kennen, wie man mithilfe von Einschulungsspielen heterogene Klassen zum Schulanfang sinnvoll gestalten kann.

Viele Schulen gestalten die Einschulungsphase zur Ermittlung der Schulfähigkeit in Anlehnung an das Mainzer Einschulungsspiel 2006®. Dabei handelt es sich um ein Verfahren, das aus mehreren Spielsituationen besteht und „das in kindgemäßer, d. h. spielerischer und motivierender Weise dazu beitragen soll, die individuelle Ausgangslage von Schulanfängern in möglichst vielen grundschulrelevanten Bereichen zu erfassen“ (Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, 2006).

Innerhalb dieses Spiels werden Vorläuferkompetenzen im Hinblick auf die Schulfähigkeit der einzelnen Kinder erfragt. Beispielsweise werden Basisfähigkeiten bzw. die Startbedingungen von Schülern zum Schulanfang hinsichtlich der Bereiche Lateralität (Seitendominanz), sprachliche Fähigkeiten, allgemeine Wahrnehmung, auditive Wahrnehmung, visuelle Wahrnehmung, mathematische Fähigkeiten und motorische Fähigkeiten genauer betrachtet.

So kann gerade im Übergangsbereich u. a. die Durchführung von Einschulungsspielen als Schuleingangsdiagnostik genutzt werden, um frühzeitig Förderschwerpunkte im Anfangsunterricht festzulegen. Ebenso kann der Zeitpunkt der Durchführung des Einschulungsspiels – vor oder auch nach der Einschulung – unterschiedliche Ziele verfolgen hinsichtlich Beratung, Planung von Fördermaßnahmen, Entscheidungshilfen und Kooperationsvorhaben (vgl. Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, 2006).

Wer sich näher mit dem Konzept des Mainzer Einschulungsspiels befassen möchte, kann unter dem folgenden Link vertiefende Informationen erhalten. Außerdem können hier einzelne Materialien für eigene Vorhaben eingesehen werden:

Das Mainzer Einschulungsspiel 2006® (MESP®) – ©2006 Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
http://schulpsychologie.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/bildung-rp.de/downloads/PL/Schulpsychologie/Mainzer_Einschulungsspiel/index2.htm

Meine ersten Erfahrungen mit einem weiterentwickelten Einschulungsspiel als halbstrukturiertem Beobachtungsverfahren im Rahmen der Gutachtenerstellung

Corona hat uns angetrieben, alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen. Das gilt auch für die Erstellung sonderpädagogischer Gutachten. Mit dem Wegfall des regulären Schulbetriebs und den vielen Hygienebestimmungen war es zum Beispiel alles andere als leicht, als Förderschullehrer in eine Schule zu marschieren und ein Kind bezüglich eines bestehenden Förderbedarfs zu begutachten. So ist es beispielsweise neben vielen weiteren Punkten ein fester Bestandteil eines sonderpädagogischen Gutachtens, Schüler mithilfe standardisierter Testverfahren und nicht standardisierter Testungen einzuschätzen. Wie läuft das für gewöhnlich ab? Nun ja, ich packe meinen Testkoffer und besuche die Schule, die einen Antrag auf die Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs gestellt hat. Meistens nehme ich das Kind aus dem gewohnten Klassenverband heraus und begebe mich mit ihm an einen möglichst ruhigen Ort. Dann folgen Intelligenztest, Screenings und Beobachtungen je nach Alter der Schüler zu verschiedenen Vorläufer- und Basiskompetenzen oder jahrgangsrelevanten Kernkompetenzen.

Im Übergang Kindergarten – Anfangsunterricht musste ich feststellen, dass sich manchmal Kinder dieser Situation entziehen möchten, weil ihnen beispielsweise die Eins-zu-Eins-Situation unangenehm ist oder aber weil sie grundsätzlich diese Testsituation als nicht ansprechend empfinden. Kurz gesagt, die Kinder merken, dass sie in diesem Moment getestet werden. Rätsel hin, Spielchen her … irgendetwas ist komisch, weil z. B. auch keine anderen Kinder dabei sind.

Gerade in solchen Momenten, finde ich, bietet ein spielerisches Vorgehen, wie es bei Einschulungsspielen der Fall ist, eine tolle Alternative und Anregung, wie ich die Testsituationen im Rahmen der Gutachtenerstellung für das Kind optimaler gestalten kann. Das Spiel schafft einen spielerischen Rahmen, in dem Diagnostik eingebettet wird.

So kann sich für das Kind eine anstrengende Testsituation mit vielen Arbeitsblättern, Testheften und einer Aneinanderreihung von Aufgaben „in Luft auflösen“ und zu einer „Reise in den Zauberwald“ werden, die es nicht nur mit mir, sondern vor allem gemeinsam mit anderen Kindern in einer Bewegungslandschaft macht.

Weg von Arbeitsblättern – „Diagnostik zum Anfassen“ – was ist damit gemeint?

Ich denke, vielen ist bewusst, dass eine Gutachtenerstellung nach wie vor eine Feststellungsdiagnostik beinhaltet. Es kommt spätestens dann zur Auslese, wenn ich bei einem Kind einen Förderbedarf am Ende meiner Begutachtung feststelle. Schwarz auf weiß wird am Ende stehen: XY hat einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen oder ganzheitliche Entwicklung usw. Es wird auch nach wie vor eine Intelligenzdiagnostik als Teil der standardisierten Diagnostik in einem sonderpädagogischen Gutachten gefordert. Das heißt, spätestens während dieses Teils der Diagnostik werde ich auf den ein oder anderen standardisierten Test zurückgreifen, bei dem ich nicht um ein Testheft (Arbeitsblätter) herumkomme. Das wird nach wie vor sehr anstrengend für die jüngsten unserer Gutachtenkinder. Das liegt schon alleine vielleicht daran, dass sie selten so lange mit Stift in der Hand auf einem Stuhl sitzen, sich mit einem solchen Aufgabencharakter beschäftigt haben.

Jeder Förderschullehrer kann dann natürlich selbst entscheiden, ob er in einem weiteren Teil, in dem die nicht standardisierte Testung bevorsteht, sich ebenfalls für Arbeitsblätter entscheidet.

Eine spielerische Diagnostik, eine „Diagnostik zum Anfassen“ wäre, nachdem ich diese Möglichkeit kennengelernt habe, aktuell meine erste Wahl.

Denn was ich als Förderschullehrer am Ende herauslesen kann, ist dasselbe. Der Aufwand ist zwar minimal größer, aber die strahlenden Kinderaugen im Endeffekt sind das, was ich zurückbekomme.

Ein Beispiel für eine mögliche Teilaufgabe aus dem Bereich visuelle Wahrnehmung und motorische Ausführung durch die Fortsetzung eines Musters:

Arbeitsblatt: Für gewöhnlich erhält das Kind einen Stift und soll das vorgezeichnete Muster, bestehend aus Dreieck, Kreuz und Kreis, fortführen.

Spielsituation aus einem Einschulungsspiel: Eine beliebige Figur aus dem Zauberwald stellt z. B. an einer Stelle des Spiels folgende Aufgabe an die Kinder: „Hier ist eine

Truhe voller wertvoller Perlen. Könnt ihr mir bitte helfen, die vor euch liegende Kette fertig zu machen? Alleine schaffe ich das nicht. Außerdem bekommt ihr erst dann den Weg verraten, der euch zur Prinzessin führt."

Es wird hoffentlich deutlich, inwieweit sich der Aufgabencharakter unterscheidet. Außerdem wird, so finde ich, den Kindern ein Grund gegeben, in dem Moment alles leisten zu können, was sie vielleicht auf einem Aufgabenblatt nicht geleistet hätten.

Dieses Jahr durfte ich an der Hans-Zulliger-Schule in Enkenbach im Rahmen der Diagnostiktage diese Art der spielerischen Testsituation miterleben. Für die Ermittlung der Vorläuferkompetenzen haben wir ein an unsere Situation angepasstes Einschulungsspiel gestaltet und umgesetzt. Man profitierte durch die unterschiedlichen diagnostischen Herangehensweisen jedes Einzelnen und konnte sich ergänzend im Dialog mit Pädagogischen Fachkräften, Logopäden und Ergotherapeuten multiprofessionell austauschen. Es kam hinzu, dass ich mich als Förderschullehrer während des Einschulungsspiels ganz auf die Beobachtung meines Gutachtenkindes konzentrieren konnte, da ich selbst nicht durch das Spiel geführt habe.

Als Berufseinsteiger habe ich noch nicht viele Gutachten geschrieben, aber auch andere Kollegen empfanden diese Möglichkeit der Umsetzung ebenfalls als sehr bereichernd. Außerdem wurde deutlich, dass man selten so viel Wohlbefinden und Freude innerhalb und nach einer Testung bei den Kindern wahrgenommen hatte. Dieses Mal haben die Kinder nämlich gar nicht gemerkt, dass sie gerade getestet wurden.

Sonstige Möglichkeiten, spielerisch Diagnosen im Unterricht mit einzubauen

Natürlich stellt das Einschulungsspiel nicht die alleinige Möglichkeit dar, eine kindgerechte Diagnostik umzusetzen. Es gibt viele spielerisch gestaltete Diagnostikverfahren, die Kindern Spaß machen und bei denen ich herausfinden kann, wo ein Kind gerade steht. So bietet zum Beispiel „der Rundgang durch Hörhausen" als Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit nicht nur ein praxiserprobtes Diagnoseinstrument, welches man im Unterricht verwenden kann, sondern es bietet gleichzeitig auch ein integriertes Förderprogramm.

Lena Tarantini
(Förderschullehrerin)

Quelle:

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz (Hg.) (2006): Das Mainzer Einschulungsspiel in der Übersicht. Unter Mitarbeit von Mechtild Dierschke, Carol Matuschek, Claudia Theis.© Institut für schulische Fortbildungen und schulpsychologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz. Online verfügbar unter http://schulpsychologie.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/bildung-rp.de/downloads/PL/Schulpsychologie/Mainzer_Einschulungsspiel/1.PDF, zuletzt geprüft am 03.07.2021